

**Zeitschrift:** Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine

**Herausgeber:** Schweizerischer Burgenverein

**Band:** 53 (1980)

**Heft:** 5

## Titelseiten

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Nachrichten

des Schweizerischen Burgenvereins

Revue de l'association suisse pour châteaux et ruines  
Rivista dell'associazione svizzera per castelli e ruine

Publiziert mit Unterstützung der  
Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft

Schweizerischer Burgenverein

Geschäftsstelle:

Mythenquai 26, 8002 Zürich

Telephon 01 202 63 61

Postcheckkonto Zürich 80-14239

Zahlungen aus dem Ausland erbitten wir mittels internationalen Einzahlungsschein auf obiges Konto

Redaktion:

Postfach 2042, 4001 Basel

Telephon 061 22 74 06

Erscheinen jährlich sechsmal

53. Jahrgang 1980

11. Band

Sept./Okt.

Nr. 5



Nivagl GR. Zentralbau M 1/M 7. Blick gegen Südwesten.

## Nivagl GR

Gde. Vaz/Obervaz

Provisorischer Bericht über die Sondiergrabung 1980

Von *Werner Meyer*

### Einleitung

Im Kanton Graubünden, der durch seinen Burgenreichtum berühmt ist, finden sich nicht nur wohlerhaltene Schlösser und malerische Ruinen, sondern auch zahlreiche Burgstellen ohne sichtbares Mauerwerk, an denen der Wanderer achtlos vorübergeht und über deren geschichtliche Bedeutung wenig bekannt ist. Wie die Ausgrabungen auf *Schiedberg* bei Sagogn jedoch gezeigt haben, können auf solchen unscheinbaren Burgplätzen die grössten archäologischen Überraschungen zutage treten, die auf die mittelalterliche Geschichte Rätiens ein völlig neues Licht zu werfen vermögen. Nicht zuletzt sind es gerade die bedeutenden Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen auf *Schiedberg* gewesen, die das Interesse der Fachleute an der Burgstelle von *Nivagl* geweckt haben, schien doch diese Burganlage hinsichtlich Standort und Topographie in manchen Punkten mit *Schiedberg* übereinzustimmen.

Den Namen *Nivagl* trägt heute eine Häusergruppe, die sich an der Südrampe der Lenzerheide, östlich der Strasse von Zorten nach Alvaschein, auf einem markanten Geländesporn erhebt. Der Standort der Burg «Ivälle», von der nur sehr spärliche schriftliche Nachrichten

vorliegen, ist jedoch nicht bei diesem Weiler zu suchen, sondern auf dem ca. 250 m weiter westlich gelegenen «*Bot la Cheua*», einem länglichen Felshügel, der auf drei Seiten von dem tief eingeschnittenen, kaum passierbaren Tobel des Haidbaches umflossen wird (LK 1216, Pt. 1031, Koo. 760.16/172.95). Obwohl der Hügel, wie eine Begehung 1979 zeigte, keine sichtbaren Mauerreste mehr trug, war an der Existenz einer Burgstelle nicht zu zweifeln: Allenthalben liessen sich Mörtelspuren feststellen, die Kuppe war deutlich in künstlich angelegte Terrassen gegliedert, da und dort schienen Reihen gesetzter Steine den Verlauf von Mauerzügen anzuzeigen, und das südöstliche Vorgelände, wo der einzig mögliche Zugang vorbeiführte, war von wenigstens zwei Gräben durchschnitten, die als Annäherungshindernisse verstanden werden konnten.

Die Frage, ob eine Grabung auf dem «*Bot la Cheua*» sinnvoll sei, durfte freilich nicht einfach von der Feststellung ausgehen, dass der Hügel mit Gewissheit eine Burgstelle berge. Gerade im Kanton Graubünden, wo Hunderte (!) von Burganlagen der archäologischen Erforschung harren, sind bei der Auswahl von Grabungsobjekten sorgfältig Prioritäten zu setzen, die durch die Aspekte der Dringlichkeit, der wissenschaftlichen Bedeutung und der finanziellen Möglichkeiten bestimmt werden. Eine flächenhafte Vollgrabung auf dem «*Bot la Cheua*», von dem keine Informationen ausser ein paar oberflächlichen Hinweisen auf eine mittelalterliche